

***Prävention von Radikalisierung
in nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten***

Yuliya Hauff

Aus: Erich Marks (Hrsg.):
Gewalt und Radikalität
Ausgewählte Beiträge des 23. Deutschen Präventionstages
11. und 12. Juni 2018 in Dresden
Forum Verlag Godesberg GmbH 2019, Seite 261

978-3-96410-000-9 (Printausgabe)
978-3-96410-001-6 (eBook)

Prävention von Radikalisierung in nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten

Im Januar 2015 griffen Islamisten die Redaktion des französischen Satiremagazins „Charlie Hebdo“ an. Drei Tage nach dem blutigen Massaker sah die Bilanz wie folgt aus: 17 Menschen verloren dabei ihr Leben, während ein Rückblick auf Biographien der beiden Attentäter – Brüder Saïd und Chérif Kouachi – Hinweise auf in Haft stattgefundene Radikalisierung lieferte. Allem Anschein nach führte die Hinwendung der beiden Männer zum islamistischen Extremismus zu dem Anschlag. Gegen eine potentielle Gefahr dieser Art ging das Ministerium der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen präventiv vor und initiierte im Januar 2016 das Projekt Prävention von Radikalisierung in nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten. Kurz darauf nahmen zwei Islamwissenschaftler in der Justizvollzugsanstalt Remscheid ihre Arbeit auf. Bis Juli 2017 wurden insgesamt vier IslamwissenschaftlerInnen eingestellt. Seit November 2017 ist das vierköpfige Team dem neu gegründeten Zentrum für Interkulturelle Kompetenz der Justiz des Landes Nordrhein-Westfalen (ZIK)¹ mit dem Sitz in Essen angegliedert, die Zweigstelle in der Justizvollzugsanstalt Remscheid ist weiterhin der Standort der IslamwissenschaftlerInnen. Die Arbeit findet im engen Austausch mit den in allen Justizvollzugsanstalten tätigen 45 Integrationsbeauftragten und sieben Präventionsbeauftragten statt. Die Letzteren sind allerdings nur im Jugendvollzug aktiv (Abbildung 1).

Das Präventionsprojekt beruht im Wesentlichen auf vier Säulen (Abbildung 2):

1. Fortbildung aller Vollzugsbediensteten.
2. Beratungsdienste.
3. Entwicklung von Präventionsprogrammen.
4. Etablierung muslimischer Religionsbetreuung.

Fortbildung aller Vollzugsbediensteten (Abbildung 3)

Im Rahmen verschiedener Fortbildungsangebote wird allen Vollzugsbediensteten² umfassendes Wissen über kulturelle und religiöse Prägungen von muslimischen Gefangenen, verschiedene Islamströmungen sowie Möglichkeiten islamischer Religi-

¹ Mehr dazu unter <https://www.justiz.nrw.de/JM/schwerpunkte/zik/index.php> (zuletzt aufgerufen am 20.08.2018).

² Ca. 2500 Kollegen wurden bereits durch die IslamwissenschaftlerInnen der Justiz des Landes NRW geschult (Stand August 2018).

onsausübung in deutschen Gefängnissen vermittelt. Gleichzeitig findet eine Sensibilisierung für das Thema islamistische Radikalisierungsprozesse statt. Hierbei werden den Teilnehmern mögliche Erkennungsmerkmale einer Radikalisierung im Vollzug veranschaulicht und neuste Erkenntnisse auf dem Gebiet vorgestellt. Während auf Wissen basiertes Verständnis für religiöse Belange muslimischer Gefangenen mehr Sicherheit im täglichen Umgang miteinander schafft sowie zur Vermeidung potenzieller Missverständnisse und Konflikte im Haftalltag beiträgt, ermöglicht eine frühzeitige Wahrnehmung etwaiger Anzeichen einer anfänglichen Radikalisierung eine Eingliederung betroffener Häftlinge in präventive Maßnahmen.

Darüber hinaus finden seit April 2018 Schulungen auch für die MitarbeiterInnen des Ambulanten Sozialen Dienstes (ASD) der Justiz NRW statt. Die justizeigenen IslamwissenschaftlerInnen bilden auch hier in Fragen islamischer Religion, Vielfalt der Islaminterpretationen oder Radikalisierung fort. Der in Bochum ansässige Träger IFAK e.V. übernahm für den Ambulanten Sozialen Dienst in NRW die Fortbildungen im Bereich der interkulturellen Kompetenz. Auf diese Weise begegnet man dem Fortbildungsbedarf in verschiedenen Bereichen der Justiz und stärkt die Kompetenzen der MitarbeiterInnen des Ambulanten Sozialen Dienstes bei ihrer täglichen Arbeit.

Seminar für Inhaftierte (Abbildung 3)

Des Weiteren wurde im Jahr 2017 ein Pilotprojekt für Inhaftierte des Jugendvollzugs gestartet. Das so genannte Gefangenseminar findet auf Nachfrage jeweiliger Anstalten statt. Die Maßnahme wird in kleinen Gruppen durchgeführt. Hierbei erhalten Teilnehmer die Gelegenheit, an einer an sie angepassten Schulung der IslamwissenschaftlerInnen teilzunehmen und in einem neuen Setting für sie wichtige Inhalte zu thematisieren. Bei den Schulungen anwesende Pädagogen und weitere Bedienstete profitieren davon, an dem Seminar teilnehmende Inhaftierte aus einer anderen Perspektive kennenzulernen. Dieser Erfahrungsaustausch trägt sowohl bei den Gefangenen als auch bei den vor Ort zuständigen Bediensteten zum gegenseitigen Vertrauen und einem respektvollen Umgang miteinander bei.

Etablierung von Gruppenangeboten in den Vollzugsanstalten (Abbildungen 2, 3)

Mit Unterstützung der im Vollzug tätigen IslamwissenschaftlerInnen werden Konzepte für spezifische Gruppenmaßnahmen entwickelt, welche an Bedarfe jeweiliger Anstalten angepasst und vor Ort von den oben bereits erwähnten Integrationsbeauftragten – oft gemeinsam mit KollegenInnen anderer Fachdienste – umgesetzt werden. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf Vermittlung demokratischer Werte sowie Reduzierung von Vorurteilen gegenüber anderen Menschen. Hierbei üben die Teilnehmer unter anderem sich eigene Meinung zu bilden und den Standpunkten Anderer mit Toleranz zu begegnen. Nach Bedarf kann auch ein vor Ort tätiger Imam hinzugezogen werden, um religiöse Fragen sachkundig zu klären. Solche präventiven Gruppenangebote richten sich auch an sowohl muslimische als auch nicht-muslimische

Inhaftierte und verfolgen das Ziel, junge Menschen auf ihrem Weg in ein gewaltfreies Leben zu stärken. Zusätzlich führt der oben bereits erwähnte Träger IFAK e. V. seit April 2018 soziale Gruppenarbeit mit jugendlichen Gefangenen in den Jugendvollzugsanstalten durch.

Allgemeine Beratungsdienste (Abbildung 2)

Im Rahmen der allgemeinen Beratungsdienste haben die Justizvollzugsanstalten – und seit April 2018 auch die MitarbeiterInnen des Ambulanten Sozialen Dienstes in NRW – die Möglichkeit, sich bei Fragen wie Einschätzung von religiösen/ideologischen Texten, Autor/innen und Symbolen, Beantwortung von Fragen über Religionen und Radikalisierungstendenzen sowie bei Stellungnahmen zu diversen Sachverhalten die islamwissenschaftliche Expertise einzuholen. Werden beispielsweise im Justizvollzug bei den Haftraumkontrollen Texte oder Symbole entdeckt, kann das Team der IslamwissenschaftlerInnen kontaktiert werden. Letztere sind in der Lage nicht zuletzt dank ihrer mehrsprachigen Fähigkeiten die vorliegenden Inhalte zu entschlüsseln und gegebenenfalls ins Deutsche zu übersetzen. Mit dieser Hilfestellung sind die Bediensteten vor Ort anschließend in der Lage, die Situation entsprechend einzuschätzen und erforderliche Maßnahmen zu ergreifen.

Unterstützung der Justizvollzugsanstalten bei der Etablierung muslimischer Religionsbetreuung (Abbildung 2)

Der Bedarf an religiösen Betreuern für muslimische Inhaftierte ist in den letzten Jahren gewachsen. Während die muslimischen Religionsbetreuer bisher überwiegend ehrenamtlich tätig waren, haben die Anstalten in NRW seit April 2016 die Möglichkeit, für den Vollzug geeignete Imame als Honorarkräfte zu beschäftigen. Die IslamwissenschaftlerInnen stehen den Anstalten in Fragen der Erarbeitung von Auswahl- bzw. Eignungskriterien für muslimische Religionsbetreuer oder der Stärkung des ehrenamtlichen Engagements der muslimischen Gemeinden beratend zur Seite. Hierbei werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie muslimische Ehrenamtliche gewonnen werden können. IslamwissenschaftlerInnen selbst nutzen verschiedene Fachtagungen als Plattform, um auf die Wichtigkeit der religiösen Betreuung im Justizvollzug aufmerksam zu machen und an der Tätigkeit interessierte Personen für den Aufgabengebiet zu gewinnen.

Abbildungen



Abbildung 1

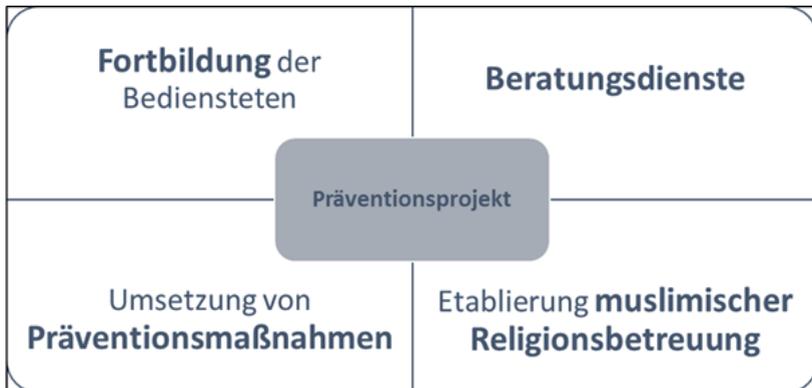
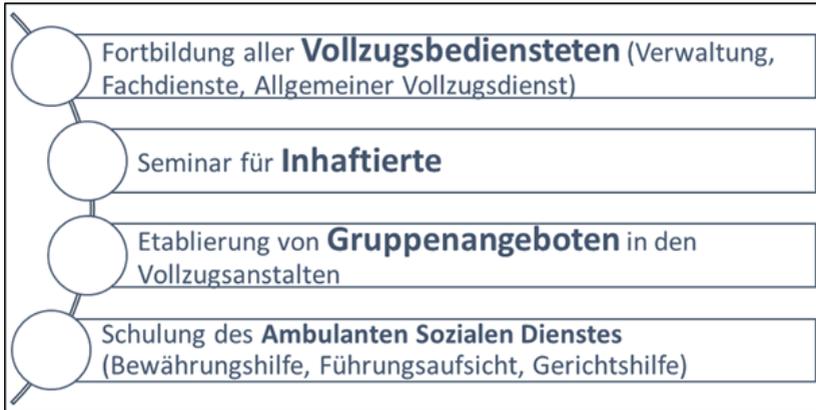


Abbildung 2

*Abbildung 3*

Inhalt

Vorwort der Herausgeber 7

I. Der 23. Deutsche Präventionstag im Überblick

Ute Frevert

Präventionsrede: „Gewalt und Radikalität, heute und gestern“ 9

Dirk Baier

Gutachten für den 23. Deutschen Präventionstag:
„Gewalt und Radikalität – Forschungsstand und Präventionsperspektiven“ 13

Erich Marks

Zur Eröffnung des 23. Deutschen Präventionstages in Dresden:
Angesichts der zunehmenden Komplexität von Krisen „muss die
Prävention im Mittelpunkt unseres Handelns stehen“ 99

Erich Marks, Karla Marks

Zusammenfassende Gesamtdarstellung des 23. Deutschen Präventionstages 115

Merle Werner, Rainer Strobl

Evaluation des 23. Deutschen Präventionstages am 11. und 12. Juni 2018
in Dresden 145

II. Praxisbeispiele und Forschungsberichte

Frank Buchheit

Resonanzachsen und ideologische Deradikalisierung 199

Marc Coester

Der schmale Grat zwischen Hate Speech und Meinungsfreiheit 217

Mathieu Coquelin

Da.Gegen.Redde – Ein Modellprojekt zur Stärkung im Umgang mit
Hass im Netz 227

Bernt Gebauer

„Free to Speak – Safe to Learn“ - Democratic Schools for All
Unterrichten kontroverser Themen als Extremismusprävention 239

<i>Rüdiger José Hamm</i> Prävention im Bereich des religiös begründeten Extremismus: Herausforderungen für zivilgesellschaftliche Träger	253
<i>Yuliya Hauff</i> Prävention von Radikalisierung in nordrhein-westfälischen Justizvollzugsanstalten	261
<i>Christian Heincke; Anika Aschendorf, Annika Jacobs</i> „Helden statt Trolle – Krass gesagt? Hinterfragt!“	268
<i>Franziska Heinze</i> Bewährte Modelle der Radikalisierungsprävention verbreiten	275
<i>Frank König</i> Rechtsextremismusprävention: Vom Spezial- zum Regelangebot	285
<i>Oliver Malchow</i> „Politische Radikalisierung – Prävention ist Aufgabe aller“	297
<i>Colette Marti</i> Narrative zur Prävention von Radikalisierung im Internet: ein gesamtschweizerisches Projekt der Nationalen Plattform Jugend und Medien	303
<i>Björn Milbradt</i> Rechtspopulismus als Herausforderung für Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung	307
<i>Iris Alice Muth, Katharina Penev-Ben Shahr</i> Radikalisierungsprävention im Bund: „Demokratie leben!“	319
<i>Uwe Nelle-Cornelsen</i> Radikalisierte/-ierung im Justizvollzug – ein Praxisbericht	329
<i>Thomas Pfeiffer, Stefan Wößmann</i> VIR: VeränderungsImpulse setzen bei Rechtsorientierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen	337
<i>Juliane Reulecke, Daniel Speer</i> Ein virtuelles Training gegen Hass und Gewalt	345
<i>Karoline Roshdi</i> Spektrum Reichsbürger – Gefahren der Gewalt	353

<i>Larissa Sander</i> Zentrum Deradikalisierung im Thüringer Strafvollzug	365
<i>Tanja Schwarzer</i> Extremismusprävention auf lokaler Ebene – Ein Videospot	371
<i>Kerstin Sischka</i> Psychotherapeutische Beiträge zur Extremismus-Prävention. Erfahrungen, Grundlagen und Kooperationsmöglichkeiten.	375
<i>Melanie Wegel</i> Radikalisierungsprävention durch Theaterpädagogik	387
<i>Tilman Weinig</i> X-Games - Spiel zur Radikalisierungsprävention an Schulen	397
<i>Wolfgang Weissbeck</i> Schnittstellen und gemeinsame Herausforderungen durch Amokhandlungen und andere schwere Gewaltandrohungen	403
III Autor*innen	417